

# Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und  
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

---

Jahrgang 1889.

---

*Zweiter Band.*

**München**

Verlag der K. Akademie  
1890.

In Commission bei G. Franz.

## Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 7. Dezember 1889.

Herr Kuhn legte einen Aufsatz des Herrn K. Himly vor:  
 „Bemerkungen über die Wortbildung des Mon“.

Seit man in den malaiischen Sprachen den Gebrauch der Infixe immer mehr als ein wirksames Mittel der Wortbildung erkannt und denselben auch im Malegassischen sowie auf dem hinterindischen Festlande vor Allem im Khmer nachgewiesen hat, ist durch die Annahme einer näheren Verwandtschaft dieser verschiedenen Sprachen untereinander, die bisher zwischen den sogenannten mon-annamischen Sprachen als bestehend angenommene in den Hintergrund gedrängt worden. Wie es auch immer gekommen sein mag, dass die letzteren, auch das einsilbige Annamische nicht ausgeschlossen, in den Zahlwörtern und anderen Theilen des Wortschatzes eine mehr oder weniger enge Verwandtschaft aufweisen und die übrigen Sprachen des Stammes sich durch den Satzbau ebensowenig wie das Khmer vom Malaiischen unterscheiden, so ist dabei vor Allem ausser Acht gelassen worden, dass das Mon dieselbe Art von Wortbildung besitzt, wie die folgenden Beispiele genügend darthun werden.

Schon Haswell führt S. 9 f. seiner „Grammatical Notes“ das Beispiel *k'mlaut* „Dieb“ von *klaut* „stehlen“ neben anderen Bildungen unter den aus Zeitwörtern gebildeten Haupt-

wörtern an. Schon eine einigermaßen aufmerksame Durchsicht des den „Notes“ angehängten Wörterbuches S. 25—130 ergiebt die Einfügung eines *m* nach obiger Art in

*k'mlut* Spross von *klut* spriessen,  
*g'mcuit* Tod von *gcuit* tödten,  
*j'muit-juing* Fussmatte, Abtreter von *juit* abwischen  
 und *juing* Fuss.

Uebertragene Bedeutung haben:

*s'mat* Kind, Junges, klein von *sat* Frucht, lebendes  
 Wesen,  
*k'mlak* blind von *klak* dicht, verschlossen (*mut klak*  
 blind = „verschlossene Augen“).

Aus einem Hauptworte ist ein anderes Wort gebildet  
 im Falle von

*g'myi* giftig aus *gyi* Gift.

Eine wenig oder gar nicht verschiedene Bedeutung zeigt  
 sich in

*k'mrau* schreien von *k'rau* blöcken,  
*j'mnòk* gross von *jnòk* gross,  
*g'myuing* lebendig von *gyuing* leben (hier ist *g* wahr-  
 scheinlich Vorsatz, da das verwandte *yui* „athnen“  
 in dem Ausdrucke *gyuing* — *l'myui* „leben“ mit  
 dem Vorsatze *l* und scheinbar eingeschobenem *m*  
 erscheint. *Gyuing* ist nach Haswell = „husband  
 or wife“, was wie *hadyap* (lebend, Gattin) im Tscham  
 wohl ursprünglich „in einem besonderen Haushalt  
 lebend“ bezeichnete),  
*cmí-cmôt* ausforschen von *ci-cat* durchsuchen (*cat* mit  
 einer Nadel stechen),  
*s'mlung kyá* über dem Winde, Süden von *slung* hoch,  
*s'maw* unter von *saw* niedrig (auch *ahmaw* unter mit  
*h* für *s* und Vorsatz *a*, oder für *amhaw?*),  
*g'mluing* Menge, allgemein von *gluing* viel,

*d'mruih* böseartig von *druih* in *druihcá* rauh, womit  
*d'ruih* „stossen, schieben“ zu vergleichen, da die  
 Schreibweise mit selbständigen Mitlautern oder unter-  
 geschriebenen *r* usw. sonst oft willkürlich ist),  
*l'ngu* einsam von *ngu* einsam,  
*s'mning* Schatten von *sning* Rost?  
*s'món* Rand von *són* in eine Form giessen?

Zuweilen dringt das eingefügte *m* nicht in den eigent-  
 lichen Wortstamm ein, wie wir bei *g'myuing* sahen und wie  
 es bei *g'mcuit* sicher ist, da *g'cuit* tödten erst mittels des  
 Vorsatzes *g* aus *cuit* sterben entstand. (Aussprache *chot*  
 nach Haswell in Campbell's Specimens of Languages of India;  
 sonst auch *khyuit* geschrieben.) Einem vorgesetzten *m'*  
 begegnen wir aber auch in einigen anderen bei Haswell a. a. O.  
 gegebenen Beispielen, nur dass hier noch das aus *dah* durch  
 Wiederholung des Anlauts entstandene *d'dah* davortritt:

*d'dah-m'yó* Krankheit von *yó* krank,  
*d'dah-m'byú* Alter von *byú* alt,  
*d'dah-m'khyuit* Tod von *khyuit* sterben.

Das schlagendste Beispiel aber ist wohl das S. 148 bei  
 Haswell in den Gesprächen vorkommende *m'klung* — nach  
 unserer sich der Schrift anschliessenden Umschrift *m'gluing*  
 — „viel“, welches also nichts weiter ist, als das erst dadurch  
 verständliche obige *g'mluing*. In folgendem Satze a. a. O.  
 steht *acá m'cireng akhaw* (*acá* „Lehrer“ = sskr. *ácárya*,  
*akhaw* Buchstabe = prakr. *akkhara*, *cireng* herstellen) „der  
 Lehrer, welcher die Buchstaben hergestellt hat,“ und auf  
 der folgenden Seite im Vaterunser *ma-ák puei-ðik-tâ m'nwam*  
*tau bðe bhum-akása* „unser Vater, der du bist im Himmel“  
 (*m'nwam* „seiend, der du bist“), und es geht aus dem Zu-  
 sammenhange hervor, dass das *m'* in *m'cireng* und *m'nwam*  
 (spr. *m'num*) theils das sonst der Sprache abgehende zurück-  
 bezügliche Fürwort ersetzt, theils mit dem folgenden Zeit-

worte eine Art Mittelwort „herstellend“ und „seiend“ bildet.<sup>1)</sup> Mit vollerer Aussprache können wir es, wie es scheint, in *mú* „was?“ wiederfinden (vgl. *mú dah ra* „was ist es?“ mit obigem *d'dhu-m'*). Dass hiermit die Einsätze *m*, *ăm*, *ôm*, *üm* im *Khmer* zusammenhängen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen (vgl. auch im *Stieng jêt 10 = jemát*). Als wenige Beispiele von vielen seien angeführt: *chhmăm* Wächter von *chăm* bewachen, *smáun* Töpfer, Geschirr von *sáun* kneten, *sámduch* Herr von *sdach* König. Da *na*, *ana*, *nona* fragende Fürwörter sind, lassen sich ferner im *Khmer* die Einsätze *ân* (*âng*), *n*, *on* ebenso oder ähnlich deuten: *kánchap* Päckchen von *khcháp* einpacken, *sná* Spiess von *sá* spiessen. Damit hängen dann wieder der Einsatz *an* im *Tscham* (*pan-wóc* Rede von *pwóc* sprechen) und *ôn* im *Stieng* zusammen (*pöndrêh* hoch = *prêh*, wo *d* nur des Wohllautes wegen steht). Eingeschobenes *n* findet sich auch im *Mon* vielleicht in *knéau* kurz, klein = *kwa* unternetzt, und noch auffälliger in *jnú* Aufenthaltsort von *jú* ruhn.

Eine andere Art der Wortbildung findet im *Mon*, wie im *Khmer*, *Stieng* und anderen hinterindischen Sprachen durch gewisse Vorsätze statt. Haswell erwähnt S. 9, wo er von der Bildung von Hauptwörtern aus Zeitwörtern spricht, — ausser dem oben angeführten *d'dahm'* — ein der Wurzel vorgesetztes *l'* und fügt hinzu, dass manche andere Hauptwörter, wie *k'lôn* Werk von *klôn* wirken, *l'mloo* (*d'mlú*) Dunkelheit von *kloo* (*glú*) dunkel sein, *k'mlaut* (*k'mlat*) Dieb von *klaut* (*klat*) stehlen. von Zeitwörtern gebildet würden, dass aber keine Richtschnur für ihre Bildung gegeben werden könne. Als Beispiele für vorgesetztes *l* giebt er

*l'gá* Schritt von *gá* schreiten,  
*l'huim* Rede von *huim* sprechen,  
*l'á* Gang von *á* gehen

1) *m'ncam* (*m'num*) tritt auch zu *cha* „was auch immer“: *cha m'ncam* „was es auch sei“.

(dass dieses letztere ein echtes Hauptwort ist, geht aus dem dort angeführten Satze hervor: *l'á ñah khuih* „sein Gang ist gut“, da *ñah* „er, sein“ abhängig von *l'á* steht).

Im Wörterbuche finden sich noch folgende ähnliche Beispiele:

*l'buit* einen Steinwurf weit von *buit* werfen,  
*l'yah* Licht von *yah* scheinen (vgl. *ltyah* morgen S. 15,  
*g'yah*, *núg'yah* Morgen),  
*l'teng* Sehne von *teng* gespannt (vgl. *kteng* Muskel).

Den Thäter bezeichnet:

*l'át* Bettler von *át* betteln,

den Menschen als Besitzer der Eigenschaft

*l'kyak* Buddhamönch von *kyak* Ehrwürdigkeit, Göttlichkeit,

*l'mih* Zahl gehört vielleicht zu *mih* Spanne.

Kein Wechsel der Bedeutung findet statt in:

*l'pank* öffnen von *pank* dsgl.

*l'* wechselt mit *k* in:

*l'cin* Ring von ursprünglichem *cin* (vgl. mal *cincin*)  
 = *k'cin*,

*l'ñang* trockene Jahreszeit = *kñang*,

mit *g* in obigem *l'buit* = *g'buit*,

mit *t* in:

*lka* Eiland = *tka* (Stieng *köh* in *köh dák* Eiland = „trockene Stelle des Wassers“, Khmer *koh*).

*l'tuip* Nebel kommt vielleicht von *tuip* (spr. *tap*) beerdigen, welches dem Stieng *tap* beerdigen entspricht, da dieses letztere auch die Scheide eines Schwertes bedeutet, die Grundbedeutung also wohl „einhüllen“ ist,

*l'cauw* „zuweilen“ ist = *caucla* dsgl.,

in welchem letzteren wir also ein Beispiel der Hintenanstellung des *l* mit vollerer Aussprache haben, die übrigens nach

dem von Haswell S. 17 angeführten Satze: *cauola ña ca cauole ña hwam ca* „zuweilen isst er, zuweilen isst er nicht“ zwischen *a* und *e* zu wechseln scheint. Ein *law* erscheint sonst als Anhängsel von Zeitwörtern. Es ist wohl zu viel gesagt, wenn man behauptet, die Urbedeutung eines durch Verschmelzung mit dem den Hauptbegriff ausdrückenden Worte unselbständig gewordenen Redetheiles müsse sich schon ganz im Sprachbewusstsein verloren haben, um diesen Zweck zu erfüllen; in den meisten Fällen wird dieses jedoch der Fall sein, und dann haben wir in den verwandten Sprachen nach einem dem Laute und der Bedeutung nach entsprechenden Ausdrucke zu suchen. Unter obigen Beispielen können wir in „Schritt“, „Gang“, „Rede“, „Wurf“, „Licht“, die Wirkung des Schreitens, Gehens, Sprechens, Werfens, Scheinens, in „Bettler“ den Bewirker der Handlung des Bettelns sehen; da dem Geiste der Sprache gemäss Beides nicht unterschieden zu werden braucht, könnte ein Zeitwort, das „thun“ bedeutete, zu Grunde gelegen haben, ein solches aber findet sich in dem Stienzworte *löh* machen. Spätere Verwischung der ursprünglichen Bedeutung mag dann zu anderen Wortbildungen geführt haben, bei denen es sich nur um eine leichte Unterscheidung vom Grundworte handelte.

Haswell führt S. 15 einige Beispiele von Ursachwörtern an, die aus den einfachen Stammzeitwörtern durch die Vorsätze *g'*, *b'* und *p'* gebildet sind. Nach dem eben ausgesprochenen Grundsätze könnte man *g'* aus dem Tscham-Worte *ngah* thun, beziehungsweise einem ihm ähnlich lautenden Worte der Ursprache ableiten, woneben die Mon-Wörter *ká* Dienst, *keng-ká* Werk zu beachten wären; für *p'* ist das Stammwort *pá* „thun“ noch in der Sprache selbst erhalten geblieben, und dasselbe kann seinerseits dazu dienen, die Ursachwörter mit *pa*, *pá*, *p* usw. in den verwandten Sprachen zu erklären. Das *b'*, welches ja eigentlich so gut wie *g'*

und *p'* eine eigne Silbe bilden sollte, braucht nicht besonders in Betracht gezogen zu werden, denn *b* wechselt auch wo dieses nicht der Fall ist und vor harten Lauten mit *p*, und Haswell gebraucht für beide dieselbe Bezeichnung *p* (*ptáng*, spr. *p'taing* „weiss“ ist = *btáng*, spr. *b'taing*).

Ausser dem von Haswell angeführten Beispiele *g'cuit* tödten von *khyuit* sterben finden sich noch

*g'tah* umkippen, gleichsam dem Erdboden gleichmachen?

von *tah* glatt, eben,

*g'duiw(-law)* überdecken von *duiw* Berg?

*g'yah* Morgen von *yah* scheinen,

*g'mang* Wächter von *mang* bewachen,

*g'kaum* Gesellschaft von *kaum* zusammen,

*g'ngeng(-á)*, *g'heng* von Ort zu Ort gehen, vgl. *keng* pflegen, *eng* ertragen, sich unterwerfen (*á* gehen),

*g'cai* abbrechen, trennen von *cai* mit der Faust schlagen,

*g'cem* Vogel = annamischen *cim*, Tscham und Rodeh *cim* usw.,

*g'ceh* Schuppe von *ceh* herabkommen? vgl. mal. *sisik* und mon *kh'ceh* abschuppen, schrapen,

*g'cuing* sich beugen = *d'cuing*,

*g'daung mat* Augapfel (*mat* Auge), vgl. *daung kau* Blüthe (*kau* Blume),

*g'tá juing* Fusssohle (*juing* Fuss), *g'tá tó* Handteller (*tó* Hand, *taw* Handhabe, Griff), vgl. *tó* Hand, *taw* Griff,

*g'tum* fallen = *d'tum*, vgl. *tuim* Fall, Sturz,

*g'dung* Vorgebirge, vgl. mal. *idung* Nase,

*g'pá* Nest, vgl. *pô* „feast“ bei Haswell (also „Futterplatz“?),

*g'bang-duiw* sanft ansteigender Berg, vgl. *pang* Bogen?

*g'bah* mit flacher Hand schlagen, vgl. *bak* hauen,

*g'buit* Steinwurf s. o. *l'buit*,

*g'má* Wächter s. o. *g'mang* (*g'má-cing* Elefantenwärter  
= *pmang-cing*, *g'mang-cing*).

*g'lán* Wort, vgl. Stieng *lah* sprechen?

Der Vorsatz *k* wechselt mit *g* und *l*:

*kmang* = *g'mang* s. o.,

*k'cin* = *l'cin* Ring s. o.,

*k'teng* s. o. *l'teng*,

Sonstige Beispiele für sein Vorkommen sind:

*k'rek* spalten von *rek* schneiden,

*k'tuiw* erstehen, — *dah* Statt finden (*dah* sein), —

*p'dah* schaffen von *tuiw* pflanzen,

*k'raplaw* leimen von *rap* packen, festhalten?

*k'luk* auf einen Zuruf antworten, vgl. *luk* zusammen-

stossen (vgl. ἀπαιτῶν); sonst ist antworten *k'leng-*

*huim* von *k'leng* zurückkehren und *huim* sprechen,

*k'lak* eintauchen von *lak* beschmieren?

*k'lón* Werk, *klón* thun, vgl. *lón* vorbei und *löh* thun

im Stieng?

*k'muh* kühl, vgl. *muh-kyá* kalte Jahreszeit (*kyá* Wind),

*kséau* flüstern von *séau* klein,

*klah* befreien, vgl. *lah* ausbreiten,

*kwak* aufhängen, vgl. tscham *wak* dschl.,

*kwat* Lehre, Vorschrift, vgl. *wat* Pflicht,

*kwét* Vorschrift, vgl. *wét* tadeln, strafen,

*kwó* Hefe, vgl. *wó* Strudel,

*k'wó* in *kyá-k'wó* Wirbelwind von *wó* Strudel.

Auch *kh* findet sich als Vorsatz:

*kh'puih* Schaum, vgl. *puih* siedend,

*kh'ceh* s. o. (auch von Gras, das mit Spaten oder  
Schaufel von der Erde entfernt wird),

*kh'lót* herausfallen von *lót* hinfallen,

*kh'hla* Pfeilwurz, vgl. *hla* Blatt?

Für den Vorsatz *p'* führt Haswell a. a. O. das Beispiel *p'luim* „zerstören“ von *luim* „zerstört“ an. Weitere Beispiele sind:

- p'get* umdrehen von *get* sich drehen,  
*p'gnáh* wecken von *gnáh* erwachen,  
*p'gun* eine Gunst erweisen von *gun* Günst,  
*p'j'ling* hinausschieben von *j'ling* verlängern,  
*p'g'but* vor Gericht bringen von *g'but* in *g'but-g'lán*  
 Rechtsstreit (*g'lán* Wort),  
*p'kóng* zusammenbringen von *kóng* zusammen,  
*p'nyi* glätten, vgl. *nytsá* eben,  
*p'tan* bauen, vgl. *tan-tran* standhaft, *tan-d'mang* fest-  
 stehend, *thán* Platz,  
*p'tau-p'tak* vermehren von *tau* zunehmen, vgl. *tau-tak*  
 zunehmen (*tak* schlagen?),  
*p'tam* beginnen von *tam* Anfang (Haswell S. 142),  
*p'tuin* erheben von *tuin* steigen,  
*p'thaung* durchgehende Oeffnung (Bohrloch?) von  
*thaung* Spalte,  
*p'thué* verwirren von *thué* in *thué-krán*, *thué-khrúé*  
 verworren,  
*p'd'tau* halten, Halt machen (für kurze Zeit) von *d'tau*  
 stehen (jenes also vielleicht die Zugthiere oder Reit-  
 thiere zum Stehen bringen),  
*p'dah* bauen, gründen von *dah* sein,  
*p'b'dó* vertrauen auf —, vgl. *b'dó* sich lehnen an —,  
*p'bnik* Handel treiben von *bnik* Waare,  
*p'man* entzaubert von *man* beschwören (sskr. *mantra*),  
*p'mik* Wunsch von *mik* wünschen (S. 137 bei Haswell),  
*p'yó* nachstellen von *yó* krank sein,  
*p'yuiw* Gränze, vgl. *yuiw* auf dem Kopfe tragen (d. h.  
 wohl auch bildlich, wie *tai* im Chinesischen „etwas  
 auf sich nehmen“?), *yuiw-kh'cá* schwören (die Gränze  
 als etwas Beschworesnes?); Nebenbildung *b'yuin*.

*p'râng* rösten, vgl. *râng* aufblühen,  
*p'lat* Dieb, vgl. *klat* stehlen, *k'mlat* Dieb und tscham  
*kamrang* stehlen, *klék* dsgl., *kamlah* leugnen, *klah*  
vermeiden; nikobarisch *kalôh* stehlen, *kamalôh* Dieb,  
*p'lut* Spross (= *k'mlut*), vgl. *klut* spriessen,  
*p'lwêh* behaupten von *lwêh* Behauptung,  
*p'wat* anbeten, Pflicht erfüllen von *wat* Pflicht,  
*p'sak* mit den Satz schliessendem *rau* = „wie“ von  
*sak* (Art und Weise?) in *sak-sak* irgendwie, *sak-wu*,  
*sak-gah* auf diese Weise,  
*p'sgni-thân* heirathen von *sgni* Haus und *thân* Stelle,  
*p'sna* Feindschaft hegen von *sna* Feindschaft,  
*p'hô* beschwichtigen von *hó* beschwichtigt, ruhig,  
*p'adithân* geloben von sskr. *adhiṣṭhāna*?  
*p'asaw* sich wundern von *asaw* Wunder,  
*ptit* herausnehmen von *tit* hinausgehen,  
*ptim* zu wissen thun, einen Vorgesetzten anreden von  
*tim* wissen,  
*ptoé* vollenden von *toé* vollendet (Zeichen der Ver-  
gangenheit),  
*pden* anzünden von *den* sich entzünden,  
*pduik* beladen von *duik* reiten, fahren.  
*ph'duik* aufladen (S. 141 bei Haswell),  
*pnuk* verbergen von *nuk* herausnehmen,  
*pmang* Wächter von *mang* bewachen,  
*pmat* Feuer = *k-mote* in Campbell's „Specimens“ und  
*k'môt* in Pali-Schrift bei Haswell S. 139; in den  
Haswell's „Grammatical Notes“ angehängten Ge-  
sprächen, S. 142, ist „railroad“ übersetzt durch  
*klōng kwee k'môt* = *glang kwî k'môt*, welches als  
„Weg (*glang*) des Feuerwagens“ (*kwî* Wagen, *k'môt*  
Feuer) zu verstehen ist. *Mat* ist sonst „Auge“,  
„Edelstein“, „Schneide“,  
*pmik* Wunsch von *mik* wünschen (vgl. *makmat* begehren),

*pming* mittheilen von *ming* hören,  
*pyut-bdek* verleumden, vgl. *yut* schlecht,  
*pyah* zeigen von *yah* scheinen,  
*plut* verleumden von *lut* sündigen,  
*plup* hineinstecken von *lup* hineingehen,  
*pleng* auswischen = *pleng-kleng* (*kleng* ist „Oel“, vgl.  
 Stiang *leng* verlassen, aufgeben?),  
*plau* umwälzen von *lau* sich wälzen (bei Haswell beides  
 durch „to roll over and over“ wiedergegeben, was  
 sowohl als thätig, als leidend aufgefasst werden kann),  
*plôt-phyeh* niederwerfen von *lôt* hinfallen und *phyeh*  
 hinwerfen,  
*plah* ausbreiten, strecken von *lah* flach, eben (auch  
 dieses kann „ausbreiten“ bedeuten),  
*pluin* treten lassen (das Getreide vom Vieh auf der  
 Tenne) von *luin* treten,  
*pluih* aufdrehen, aufflechten, entwirren (einen Strick)  
 von *luih* dsgl.

In den obigen Beispielen tritt die ursachliche Bedeutung  
 des Vorsatzes *p'* noch fast überall deutlich hervor, und die  
 Ableitung von dem im Mon noch erhaltenen *pa* „thun“ hat  
 also viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wir finden denselben  
 in der Gestalt von *pa*, *pá* im *Tscham* wieder (z. B. *paðwöc*  
 senden von *ðwöc* laufen); im *Khmer* erscheint derselbe in  
 der von *p*, *ph*, *bá* (z. B. *priën* lehren von *riën* lernen). In  
 den malaiischen Sprachen hat zwar *pa* auch gelegentlich  
 diese Bedeutung; im Ganzen aber werden Anhängsel zu ihrer  
 Bezeichnung gebraucht, während sich in den mon-annamischen  
 Sprachen höchstens kümmerliche Spuren von solchen über-  
 haupt werden auffinden lassen.

Die beiden Beispiele, welche Haswell für die Anwendung  
 des gleichbedeutenden Vorsatzes *b'* anführt (*b'domphyeh* nie-  
 derwerfen neben *domceh* niederfallen, worin *dom* = „um-

stürzen“<sup>1)</sup>, *phyeh* = „abwerfen“, *ceh* = „herabkommen“, und *b'duih* zum Stehen bringen von *duih* anhalten, aufhören) könnten auf den Gedanken bringen, dass es sich um Anähnlichung an den weichen Anlaut handelte, wogegen jedoch obiges Beispiel *p'dah* unter Anderem zu sprechen scheint. Da nach Haswell *t* und *d* (nach der Umschrift der Palizeichen) denselben Laut *t* haben, *t* jedoch mit *k*, *kh*, *c*, *ch*, *t*, *th*, *ǰ*, *ŋ*, *th*, *p*, *ph*, *s*, *h*, *l*, *β* zur ersten, *d* mit *g*, *gh*, *ñ*, *j*, *jh*, *ń*, *dh*, *dh*, *b*, *bh*, *m*, *y*, *r*, *l*, *w*, *βh* zur zweiten Abtheilung der Mitlauter gehört, von denen jede einen verschiedenen Einfluss auf die Aussprache gewisser folgender Selbstlauter hat, während nach Low *klúng* kommen sich von *klung* Boot (geschrieben *glung*) durch einen besonderen Tonfall ähnlich wie im Chinesischen unterscheidet, könnte auch dieser Umstand Einfluss auf die Wahl der einen oder anderen Schreibweise ursprünglich von Einfluss gewesen sein. Sollte aber ein ursprüngliches *b* wirklich vorliegen, so könnte man an eine Wurzel *bá* denken, welche sich denn auch im Tscham mit der Bedeutung „nehmen“ findet (*bá nao* „nehmen gehen“. „mitnehmen“). Vergleicht man in dieser Sprache *padwöc hárak* „einen Brief senden“ mit *bá hárak dwöc* „den Brief nehmend laufen“, so ist es zwar eigentlich der Ueberbringer, welcher als Läufer gedacht wird; man sieht jedoch, wie die Begriffe leicht ineinander übergehen (vgl. auch *ba abih* aufhören machen, *ba apah* vermietthen). Beispiele sind noch im Mon:

*b'gú* regnen lassen von *gú* regnen, Regen,  
*b'cáraṇa* überlegen, nachdenken von sskr. *cáraṇa* (*vi-cáraṇa*?),  
*b'ci-p'yaḥ* glänzen von *ci-pyaḥ* blitzen,  
*b'cuk-b'cat* angeben, verleumden (vgl. *cat* stechen?),  
*b'gét* umdrehen lassen von *gét* umdrehen,

1) daher auch einfach *b'dóm* fällen.

*b'dôh* aufhören lassen, vgl. *duih* aufhören,  
*b'ca* füttern von *ca* essen,  
*b'dôt* abhören, wiederholen, vgl. *dôt* klein,  
*b'tuik-pnân* kämpfen in einer Schlacht, vgl. *tak* schlagen  
 und *pnân* Heer,  
*b'dung-kuiw* hinreichen von *dung-kuiw* dsgl. (*dung* er-  
 leiden, *kuiw* [spr. *ká*] geben),  
*b'dék-phyaw* demüthigen, vgl. *phyaw-cuit* sich demüth-  
 igen, *duik* kaum, *duik-sá* arm, elend,  
*b'dôm* fällen von *dôm* fallen,  
*b'pêng* füllen von *pêng* voll,  
*b'yáp-mettá* Jemand Gutes wünschen (*mettá* aus dem  
 Pali),<sup>1)</sup>  
*b'yuiw* Gränze s. o. *p'yuiw*,  
*b'rang-dak* Graben, Wasserleitung, vgl. *rang* in *rang-*  
*t'lung* entgegengeh'n,  
*b'tam* Nacht, vgl. ann. *dêm* dsgl. Kuhn vergleicht  
 auch khasi *jingdum* (eig. „Finsterniss“, Abstractum  
 zu *dum* „finster“),  
*bmäk* Osten von *mäk* erscheinen, an's Licht kommen,  
*blah* entkommen, vgl. *lah* ausbreiten,  
*bwó* sehr, vgl. *wó* Strudel, Bosheit.

Auch *s* erscheint augenscheinlich als Vorsatz in mehreren von den folgenden Wörtern, während es bei einigen zweifelhaft bleibt:

*stuiw* Dicke von *tuim* dick,  
*spun* Aufruhr von *pun* sich empören (aus *spun* ward  
 wieder *p'spun* dsgl.),  
*stim* anerkennen von *tim* wissen (Haswell S. 145 Aus-  
 sprache *stêm*),  
 daher *s'm'tim* anmerken,  
*skêw* wiegen von *kêw* wiegen.

1) laut Herrn Prof. Kuhn's freundlicher Mittheilung.

*s'gom* erhalten, bekommen, vgl. *gwam* dsgl.,

*s'gah* sprechen von *gah* dsgl.

*snam* Jahr = Stieng *sōnam*, Bahnar *sanam*, Pamb. *chhnam* Khasi *snem* haben alle anscheinend einen Vorsatz, der im annamischen *nām* fehlt (s. Kuhn, Beiträge zur Sprachenkunde Hinterindiens S. 206). Letzteres hat dasselbe Lautzeichen, wie die Zahl 5 (*nām*), neben dem eigentlichen chinesischen Begriffszeichen (*nien*, in Annam *nên* gelesen mit der Bedeutung „werden“).

(*sning* Rost = *hning*),

(*snew* Steuerruder = *hnew*),

(*snôw* Fenster, Riegel = *hnow*),

*smik-gwam* verlangen nach (*gwam* spr. *gu* erlangen),  
vgl. *mik* mahnen (an eine Schuld),

*sra*k zerreißen, vgl. ann. *rach*,

(*sla* Blatt = *hla*),

(*slai* wechseln = *hlai*),

(*slung* hoch = *hlung*; aber siam. *sung*),

*sda*h flach, seicht; vgl. *da*h aufhören (zu regnen),

*sda*h á sich trennen von, *sda*h *srai* dsgl.

Der sich auch in andern Sprachgebieten findende Wechsel zwischen *s* und *h* mag im Ganzen auf einen Uebergange aus ursprünglichem *s* in letzteres beruhen. Merkwürdiger ist noch der Wechsel zwischen anlautendem *s* und *k* resp. *kh*, *g* in Wörtern wie:

*sná* Leder, worauf die Priester knien, *sná* Haut, Leder,  
*gná* Schale (vgl. auch *k'nu* Schale),

*s'ra* Wunde = *k'ra*,

*s'reng* Wiege = *kh'reng*,

*s'ruim* Dreck = *kh'ruim*.

Beispiele aus dem Stieng sind:

*sahi* = *kahi* kämmen, woher *sörnahi* Kamm,

*siring* = *kring* aufziehen (auf einen Faden).

Wie im Stieng, im Khmer (wo je nach dem Anlaut *ân, âng, âm* stehen), aber auch im Malaiischen und Birmanischen ist im Mon der Vorsatz *a* gebräuchlich.

Beispiele:

*akrá* zwischen; vgl. das Tscham-Wort *krüh* mitten, anderseits birm. *krá* abstehen von einander,  
*akruim* prahlerisch von *kruim* prahlen,  
*akhyan* grosse rothe Ameise (vgl. *khyan* verfluchen?)  
*agah* „der da“ näher hinweisend als einfaches *gah*.  
*achak* Bindeglied, Folge von *chak* verbinden,  
*atang-na* Band eines Korbes (*na* Korb), vgl. *tang* Bambusknoten, *tang-to* Elbogen, Winkelmass, (*to* Hand), *atang-gnin* Vorstoss des Unterrockes (*gnin* Unterrock),  
*atuing* gemäss, vgl. *tuing* Pfahl, Längenmass (etwa 1 Stunde),  
*anai* älterer Oheim, vgl. *nai* Herr (aus dem Sanskrit?) und *inai* Base,  
*apdó* innerhalb von *pdó* in,  
*amú* jüngerer Oheim, vgl. Stieng *ma* mütterlicher Oheim, *ahmaw* oder *usmaw* unter von *hmaw* (?) und *smaw* dsgl.,  
*arâ* Ding, Sache, vgl. *ra*, *rau* am Schluss von Sätzen (im Birmanischen *arâ* Ding in der Zusammensetzung *ra*),  
*arang* Farbe von sskr. *raṅga*; das einheimische Wort scheint *sak* zu sein,  
*aruing* roh = *ruing* dsgl.

Wie aus den Beispielen ersichtlich, ist der Vorsatz *a*, welcher in *agah* augenscheinlich eine hinweisende Deutwurzel ist, gelegentlich wie es sonst im Stieng und im Malaiischen häufig der Fall, ohne wesentliche Aenderung des Sinnes entbehrlich (*pdó*, *smaw*, *ruing*), in anderen Fällen bildet er aus Zeitwörtern Nennwörter (wie im Birmanischen).

Der Vorsatz *i* findet beschränktere Anwendung und ist dem *a* in *agah*, als das Nähere bezeichnend, entgegengesetzt:

*igah* das da von *gah* das,  
*ignáh* dieser,  
*iwicam* (*iwau*) dieser von *wiam* dsgl.,  
*inah* dieser hier,  
 (in *iluiw* wo? fragend wie *ha* in tscham *hulei*).

Wie im Mandschu *e* dem *a* gegenüber das weibliche Geschlecht andeutet, so scheint dieses mit dem *i* im Mon der Fall zu sein, indem sich *inai* Muhme dadurch von obigem *anai* unterscheidet. Ferner ist *itah* Mutter (vgl. *tah* Mutterbrust?), *idem* = *dem-brau* jüngere Schwester von *dem* jüngere Geschwister (*brau* ist Weib), *imi* Hebamme gehört zu *mi* Mutter, *isi* ist jüngere Muhme, *ihmó* ältere Schwester.

Wahrscheinlich verkürzter Vorsatz ist *c* in *c'dah-á* „sich trennen von —“ (*á* gehen, *dah* „aufhören“ vom Regen, s. jedoch oben) und *cak-c'dah* zerreißen (*cak* dass.); die zu Grunde liegende Wurzel ist vielleicht *cak*.

Der Vorsatz *t* erscheint in

*t'sek* Pelz von *sek* Haar,  
*t'suik-cuik* glücklich, froh; vgl. *suik-suik* gemächlich,  
*t'βan-t'βai* verschlungen von *βan* flechten;

er wechselt mit *k* in

*t'nyang* trockene Jahreszeit = *k'nyang*,  
*t'ning* Nadel = *k'ning*,  
*t'nin* Leiter = *k'nin*,  
*t'yü* Made = *k'yü*.

*t'nau* Vorhang = *k'nau*;

*t'* wechselt mit *d'* in *t'ka* bersten = *d'kah*;

mit *k* in *twán* = *kwán* Dorf.

Der Vorsatz *th* wechselt mit *kh* in

*th'βuieh* Schaum = *kh'βuieh* (von *βuieh* sieden?),  
*th'βuing* Graben = *kh'βuing*;

mit *d* in

*th'kat* in ein Tuch knoten, vgl. *d'kat* zuknoten im Mon  
und *kot* festbinden im Stieng.

Ausser letzterem Worte findet sich der Vorsatz *d'* in  
*d'kut* in Stücke schneiden, Stück, vgl. *kat* „schneiden“ im  
Stieng, welches auch mit *sêch* „auflesen“ die Bedeutung  
richten hat, wie *d'kut-snôw* im Mon (*hnôw* Stange, Streifen,  
Strich, Riegel = *snôw*, *tala-snôw* Richter),

*d'kêw* Art Gewicht von *kêw* wiegen,

*d'kêp* Zange, vgl. kamb. *kiep* kneifen, *giep* dsgl. im  
Stieng usw.,

*d'tum* = *kh'tum* fallen,

*d'cah-dung* entgegengehen von *cah* entgegengehen  
(gegen Wind oder Fluth, dieses von *cah* Rücken,  
*dung* erleiden, empfangen),

*d'jak* reissen von *jak* ziehen,

*d'tué-kmaw* Vortheil von *tué* vollendet und *kmaw*?  
(vgl. *kmaw-ma-kh'tôn* Abzählen des Rosenkranzes),

*d'maŋg* Aufenthaltsort von *maŋg* sich aufhalten,

*d'mlu* Dunkelheit vgl. *glu* dunkel.

Ob der Vorsatz vorliegt, ist zweifelhaft bei

*d'nak* einsinken = *gnak*,

*d'raw* Geige = *graw*,

*d'wak* Lied = *gwak*,

*d'wing* sich fürchten = *gwing* (Stieng *wing* Seele?).

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich, ist das  
Vorhandensein der Vor- und Zwischensätze im Khmer kein  
Grund, diese Sprache von den bisher so genannten mon-  
annamischen Sprachen auszuscheiden und näher an die malai-  
ischen anzuschliessen, da die Wortbildung des Mon dieselben  
Erscheinungen zeigt, um so weniger, als beide durch ur-  
sprünglich gleiche Zahlwörter und die zum wenigsten bei-  
nahe durchgängige Abwesenheit der Ansätze sich von den

malaiischen Sprachen unterscheiden, was auch immer ausserdem beiden Stämmen gemeinsam sein mag. Das Letztere bleibt darum doch immer noch gewichtig genug, um zur Erforschung der Gründe dieser Gemeinsamkeit aufzufordern, zumal das einsilbig gebliebene Annamische nur in geringem Masse an derselben theilnimmt (wohin die allerdings auch im Thai vorhandene Wortstellung gehört), während der Wortschatz und namentlich die Zahlwörter eine gänzliche Auscheidung des Annamischen aus dem sogenannten mon-annamischen Stamme noch nicht zu rechtfertigen scheinen.

Herr Geiger legte eine Abhandlung vor:

„Etymologie des Balūcī.“

Dieselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

---

Herr Hertz hielt einen Vortrag:

„Aristoteles in der Alexanderdichtung des Mittelalters.“

Dieselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [1889-2](#)

Autor(en)/Author(s): Himly Karl

Artikel/Article: [Bemerkungen über die Wortbildung des Mon 260-277](#)